

Die Sensation der jeden Rahmen sprengenden Picasso-Ausstellung von 1932 fand im Jahr 1933 keine Wiederholung. In ruhigem Fluss folgten sich im Kunsthaus Sammel- und Sonder-Ausstellungen von eher gleichmässig gehobener Haltung, darunter, wie es in der Tradition des Kunsthauses liegt, eine grössere Zahl von Persönlichkeiten und Werken der zeitgenössischen Kunst des Auslandes. Die Schenkung eines Kunstfreundes erlaubte die Ausgabe des Kataloges für die Ausstellungen Juan Gris und Fernand Léger mit reichen literarischen und illustrativen Beigaben in der Form eines Sonderheftes der Pariser Zeitschrift „Cahiers d'Art“.

Mit Beiträgen der Vereinigung für zeichnende Kunst in Zürich wurde in den Räumen der graphischen Sammlung von Ende März bis Anfang Mai eine Ausstellung von Bilderbuch-Originalen und Drucken von Ernst Kreidolf zu seinem 70. Geburtstag eingerichtet; ebenfalls ausserhalb des ordentlichen Ausstellungsprogramms, von Mitte Mai bis Anfang August, in den Sammlungsräumen des ersten Stockwerkes eine Ausstellung von hundert französischen Bildern des 19. Jahrhunderts, davon ein Teil noch einmal aus der Sammlung Oscar Schmitz. Mit zwei Ankäufen aus dieser Ausstellung wurde dem Wunsch nach Stärkung der Sammlung des Kunsthauses durch gute französische Bilder entsprochen. Auch in anderer Richtung erfuhr sie mit Erwerbungen und durch die Schenkungen von Edvard Munch und Herrn Raoul La Roche wesentliche Bereicherung.

Wie die Verheissung glücklicher Befreiung aus hemmender Beschränkung berührte die Eröffnung, dass die am 16. Juni 1933 im Alter von 91 Jahren in Zürich verstorbene Fräulein Bertha Reiser das Kunsthaus zum Ankauf wertvoller Gemälde mit einem Vermächtnis von 250 000 Franken bedacht hatte. Diese grösste Zuwendung, die dem Sammlungsfonds bisher überhaupt je zuteil geworden ist, lässt die Äufnung des Fonds bis auf Fr. 500 000 nicht mehr als unerreichbar erscheinen, womit die Möglichkeit gegeben wäre, die Aufwendungen für die ordentlichen Ankäufe aus den sonst zu Gebote stehenden Mitteln und dem Zinsbetrag des Fonds zu bestreiten, und ein gewisser Rückhalt gegenüber unerwarteten Gelegenheiten, die rasches, kräftiges Eintreten verlangen. So wie etwa für das Basler Museum vor kurzem zum Ankauf bedeutender Werke aus plötzlich sich öffnenden alten süddeutschen Sammlungen von einem Tag zum andern 300 000 Franken bereitgestellt werden konnten.

Die grosse Bedeutung des Vermächtnisses von Fräulein Reiser liegt nicht allein in der zahlenmässigen Höhe des dem Sammlungsfonds zugefallenen Betrages, es ist eine Grundlage dafür, dass Zürich auch eine seiner sonstigen Kraft und Unternehmungsfreude entsprechende Kunstsammlung sich schaffen kann. Die Zürcher Kunstgesellschaft und die Stadt Zürich haben Anlass, das Andenken von Fräulein Bertha Reiser in hohen Ehren zu halten.